

zu beobachten, zumal die zunehmende Zerstörung der graphischen Anlage nur noch verworrenere Ableitungen zeitigte.

Es erwies sich daher als notwendig, das Material der im Anhang angefügten Übersicht über die 275 konsultierten Handschriften einerseits nach den neuen Klassen und innerhalb derselben zeitlich, im großen aber doch auch nach Kulturzonen aufzugliedern. Italien, das Land, in dem Martin sein Werk verfaßte, hat die mit Abstand besten Zeugnisse der Tabellenform der Chronik zu liefern, daneben ist die französische Überlieferung gut, vor allem aber die englische, die aus der italienischen schöpft. Auf dem Gebiet des spätmittelalterlichen Kaiserreiches hingegen – d.i. die Bundesrepublik und bislang nur Berlin, Österreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Belgien – sind viele graphisch mißverständliche Kodizes zu beobachten. Man wird diesen Befund mit der Tatsache in Zusammenhang bringen dürfen, daß zu Ende des 13. Jahrhunderts in Italien, England und Frankreich bereits blühende Universitätszentren entstanden waren.

Für die vorliegende Untersuchung wurde natürlich erhöht nach Handschriften gefahndet, die die Tabellenform aufweisen. Diese waren jedoch auf der Grundlage von brauchbaren Katalogisierungen schwieriger zu ermitteln, als ursprünglich vermutet wurde. Martins Quinquagenenschema erlaubt zwar Rückschlüsse auf den für die Zeittafeln erforderlichen Blattumfang, dennoch gingen die Vermutungen nur in seltenen Fällen auf, da häufig einzelne Blätter fehlten oder umgeheftet waren. Insofern liegt den folgenden Ausführungen nicht eine ursprünglich angestrebte Präsentation ausgewählt, dem Archetypus nahestehender Manuskripte zugrunde, sondern ein angesichts der Masse des verarbeiteten Materials echter Repräsentativquerschnitt der Textfassungen. Von Gewicht ist allerdings die Beschränkung auf Mitteleuropa; eine entsprechende Untersuchung für zumindest ausgewählte europäische Randgebiete könnte angesichts regionaler Eigenständigkeit von Traditionssträngen noch mancherlei Details aufhellen.

3. Die neue Klassifizierung der Handschriften nach der äußeren Anlage von Martins Chronik

Ludwig Weiland¹⁹ hat eine Einteilung der von ihm benutzten Handschriften vorgenommen, die sich an dem angegebenen oder erschlossenen Abfassungsdatum der einzelnen Fassungen orientiert. Dieses Schema ist

¹⁹⁾ Vgl. Vorwort MGH SS 22 S. 382 ff.